



NEUERSCHEINUNGEN

FRÜHJAHR 2014



Wir fahren. Es schneit wieder oder noch immer. Wenigstens bist du unter einem freundlichen Dach. Ich schicke ein SMS an Lukas, damit er sich keine weiteren Sorgen macht, eines an Frau Berger, die wohl schon im Bett liegt, aber nach dem Aufwachen morgens soll sie eine gute Nachricht lesen. Die letzte Nachricht geht an Paul, alles in Ordnung, Sigrid wieder da. Mehr braucht er nicht zu wissen, er ist ein Freund, der die Intimität des Schreckens nicht aushält. ...

Ich hatte Recht. Aber du bist in die Tramway eingestiegen, Richtung stadtauswärts und du bist vermutlich zehn Stationen gefahren. Ich hätte dich nie einholen können. Du bist dort herumgeirrt, musst aber flott gegangen sein. Jedenfalls kamst du zu einem kleinen Park. Eine Frau hat dich dort gesehen, sich gewundert, weil du frorst, aber freundlich warst und ihrer Meinung nach zu dünn angezogen. Sie hat ein Gespräch mit dir begonnen, das du mitten im Satz abgebrochen hast, um weiter zu gehen. Die Frau ging heim, aber es ließ ihr keine Ruhe. Was du ihr erzähltest, ergab einfach keinen Sinn. Also ging sie abends zum Polizeiposten, sie wollte mit jemandem persönlich reden, sie hatte Angst, man würde sie am Telefon abwimmeln, für lästig halten. Der Beamte ließ sich alles berichten, nahm alles schriftlich auf, ein ausführliches Protokoll. Das dauerte. Dann verglich er alles mit den neuesten Meldelisten und fand dich. Während ich noch in der Wohnung wartete, suchten sie systematisch die Gegend ab. Du warst verschwunden. Ihrer Meinung nach hättest du in jedem Haus sein können, einfach überall und nirgends. Hätte ein alter Mann nicht gesehen, wie du die nicht versperrte Seitenpforte des Friedhofs aufdrücktest, weil sein pissender Hund zu bellen begann, wärst du vielleicht zwischen den Gräbern erfroren.

Beatrix Kramlovsky
Der vergessene Name
Eine verspätete Liebesgeschichte

Engl. Broschur, 130 Seiten
Format: 23 x 16 cm
ISBN 978-3-902678-26-7
16,00 €



Sigrid war eine angesehene Juristin. Ihre Ängste versucht sie für sich zu behalten. Wenn ihr das gelingt, ist ihre Welt trotz aller Unerklärbarkeiten in Ordnung. Jetzt betrachtet sie sich hauptsächlich als Mutter von Marion, Oma von Max und beste Freundin der wunderbaren Babette. Irritierend ist nur der namenlose Mann in ihrer Wohnung, der manchmal seltsam vertraut scheint und sehr oft ein Ärgernis ist. Dieser Mann erzählt von einer ungewöhnlichen Liebe, die an den geballten Katastrophen im Schatten von Sigrids Alzheimererkrankung wächst, allem Schmerz zum Trotz. Als Sigrid in einer Winternacht abhanden geht, muss sich ihr Mann einer weiteren Wahrheit stellen.

Beatrix Kramlovsky, geboren 1954 in Steyr, Oberösterreich, ist Autorin und bildende Künstlerin, in der Erwachsenenbildung an inländischen Instituten und ausländischen Universitäten tätig. Während der Jahre als Auslandsösterreicherin Entwicklung zur überzeugten Europäerin. Die wichtigsten Themen in allen künstlerischen Bereichen sind menschliche Ausgrenzungen und der Umgang damit.



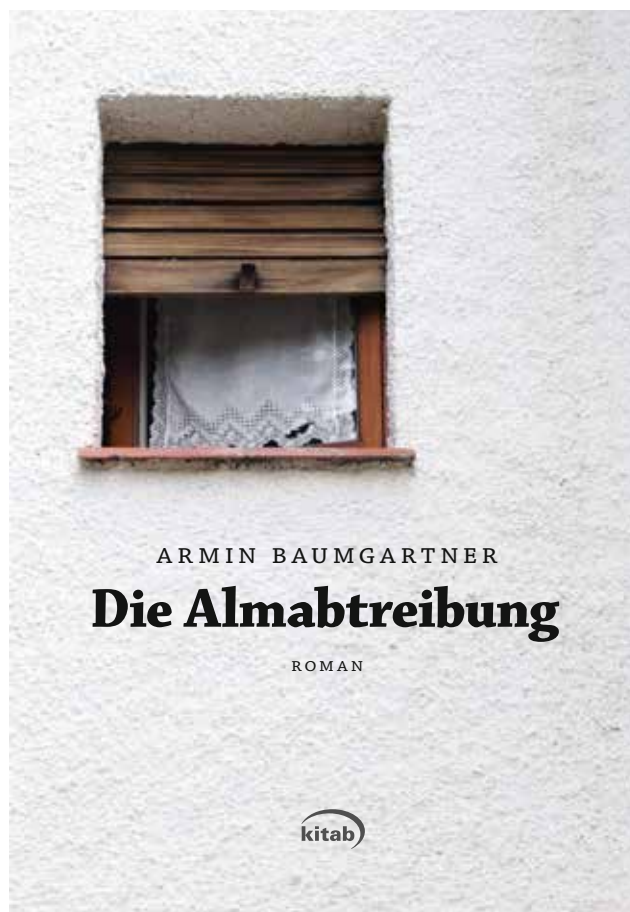
Auf dem Dorfplatz stellt sich zur Messezeit am Sonntag eine andächtige Stille ein. Keine Kochtöpfe hört man scheppern, keine Gläser klirren, keine Stimmen, und auch die Tiere scheinen zu verstehen: Man huldigt dem Herrn. Es ist in der flimmernden Mittagshitze eine allgemeine Andacht eingetreten. Da schreitet lässig und behäbig eine schwarze Katze mit einem großen Stück Unterschenkelknochen im Maul über die heiße Hauptstraße. Der Knochen wirkt dabei übergroß in ihrem eher kleinen Maul, und vom Gewicht des Knochens beschwert, wippt der Kopf der Katze bei jedem Schritt nach. Die Katze schreitet also, schreitet, als ob sie stolz auf ihre Beute wäre, und sucht sich gegenüber der Gastwirtschaft einen schattigen Platz unter der Bank vor der Kirche. Dort rollt sie ihren Körper um den Knochen und beginnt ihn genüsslich zu lecken. Es scheint das Salz am Knochen, die Reste vom Fleisch oder vom Fett zu sein, das der Katze Geschmacksvergnügen bereiten. Schubert kann dies nur erahnen. Doch ahnt er auch, dass es sich bei näherer Betrachtung hier wahrscheinlich um einen menschlichen Knochen handelt. Hat die Katze etwa einen Menschen erlegt? Oder hat sie sterbliche Überreste gefunden, die noch halbwegs frisch waren? Jedenfalls lässt sich die Katze nun genüsslich die Sonne auf ihren Bauch scheinen und leckt diesen kochen ab. Schubert schaut besser angewidert weg, genießt die Aussicht, die Stille, die immer noch über dem Dorf liegt, und entspannt sich dabei etwas. Schubert atmet tief ein und tief wieder aus, er lässt das warme Sonnenlicht in die Haut eindringen, in die Poren, und massiert in Kreisbewegungen sanft das Licht in die Haut ein. »Schön einmassieren, schön langsam und gleichmäßig das Licht einmassieren«, denkt Schubert nun. Aus der Kirche hallt unterdessen das Halleluja. Die Frauen singen im Chor, und auch einige Männer sind darunter. Der Gesang strömt aus den Ritzen und Fugen der Kirche hinaus auf den Dorfplatz und wird vom Wind in alle Straßen und Gassen getragen, wird in die Höhe gewirbelt, streicht über Schornsteine, Giebel, Balkone, dringt in leere Wohnungen und Häuser ein, schleicht sich auch in so manches Auto, umgarnt Traktoren, wird überall manifest. Der Wind trägt Teile des Gesangs auch hinaus auf die Felder und in die Wälder hinein, so dass auch alles Getier und Gepflanz von dem Gesang eingenommen, umgarnt und umspielt wird. Die Tiere bleiben andächtig stehen, sie lassen alle von ihrer Knochenmahlzeit ab und blicken in Richtung der Kirche. Bald wird es 25 Minuten vor Mittag sein.

Bei Kitab erschienen:
Die Wucht des Banalen,
Minitaturen



Armin Baumgartner
Die Almbtreibung
Roman

Engl. Broschur, ca. 160 Seiten
Format: 23 x 16 cm
ISBN 978-3-902878-32-8
16,00 €



Schubert fährt auf Urlaub. Doch der Abreisetag wird überschattet von unheilverkündenden Ereignissen. Zuerst schneidet sich Schubert beim Rasieren, er schwänzt mit schlechtem Gewissen das Begräbnis seines Onkels, das just an demselben Tag stattfindet, und obendrein streikt auch noch der Wagen. Er wird zur nächstgelegenen Werkstatt abgeschleppt – in ein Dorf ohne Namen. Schuberts Sommerreise wird schnell zum Albtraum, denn die Infamie der Gastgemeinde kennt keine Grenzen. Einzig der Dorfschmied scheint Vernunft zu besitzen, doch der ist als Alkoholiker verschrien. Der Erstlingsroman von Armin Baumgartner gerät zum absurden Sittenbild einer moralisch verrohten Gesellschaft vor dem Hintergrund einer schaurig-schönen Landschaftskulisse, in dem das Lachen zum ewigen Eis der Gletscher gefriert.

Armin Baumgartner, geb. 1968 in Neunkirchen, lebt als Korrektor und Schriftsteller in Wien. 1968 Matura in Wien, Techniker bei Film und Fernsehen, Gründer der Leseveranstaltung *Literarischer Sonntag*. 2002 veröffentlichte er *Brammer sieht Schwarz und sie lesen etwas*.



Tanja Shahidi

Campo Santo Teutonico und Die Götter des Hradschin

Sieben Geschichten zweier Städte

Mein erster Tag, ja meine erste Stunde in Prag war geprägt von der Begegnung mit der Geschichte dieser Stadt in Gestalt eines alten Mannes. Germanist sei er und Historiker, schon eine ganze Weile pensioniert, immerhin habe er bereits das vierundachtzigste Lebensjahr überschritten. Die Rente sei spärlich genug, und um sich ein Dach überm Kopf leisten zu können, führe er eben neugierige Fremde durch seine Heimat. Hoherfreut über seine meinen Zwecken dienlichen Sprachkenntnisse – mein Tschechisch beschränkt sich leider auf wenige Worte – stellte ich ihm einige Fragen zur Funktionsweise der astronomischen Uhr am Altstädter Rathaus, ein Wunderwerk, das mir Inspiration zu einer der folgenden Geschichten war. Antwort erhielt ich keine, dafür bot er sich an, mir seine Stadt zu zeigen. Was ich dafür zu zahlen bereit war, sollte ich am Ende selbst entscheiden.

Ein ganzes langes Leben hatte er hier verbracht. Sein Vater, so sagte er, war Bäcker in einer der Gassen, die vom Altstädter Ring in Richtung Wenzelsplatz führen. Dort begann auch unser Spaziergang durch die alte und die Josefstadt, Staré Město und Josefov, das jüdische Viertel, dessen größter Teil vor mittlerweile mehr als hundert Jahren abgerissen wurde. Drei Stunden genoss ich die Erzählungen meines Begleiters und danke ihm heute noch – wenn auch unbekannterweise – für seine Anregungen zu diesem Buch. ...

In Rom blieb mir das Glück einer verheißungsvollen Begegnung versagt. Diese Stadt hat mir ihre Geschichten auf andere Weise erzählt. In der Tat stieß ich bei meinem ersten Besuch des Campo Santo Teutonico, des deutschen Friedhofs in der Vatikanstadt, auf einen Namen, der mir im Gegensatz zu einigen anderen nicht aufgrund seiner Prominenz sondern aus rein privaten Hintergründen bekannt war. Bis heute bin ich nicht sicher, ob es sich lediglich um eine Namensgleichheit, die betreffende Person selbst oder um einen Verwandten handelte. Da aber meine Geschichten keinen Anspruch auf Wahrheit erheben, sämtliche Namen geändert wurden und Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen rein zufällig sind, spielen dergleichen Überlegungen keine Rolle. Geschrieben habe ich die folgenden Geschichten im Prager Franziskanergarten, einem Ort der Stille mitten im hektischen Getriebe der Großstadt, in den Vatikanischen Museen und – wie könnte es anders sein – auf dem Campo Santo Teutonico.

Tanja Shahidi
**Campo Santo Teutonico und
Die Götter des Hradschin**
Sieben Geschichten
zweier Städte

Engl. Broschur, 180 Seiten
Format: 23 x 16 cm
ISBN 978-3-902878-45-5
17,00 €



Heute erstrahlen sie in neuem Glanz: Rom und Prag, die Ewige und die Goldene, und doch lauert das Vergangene hinter frisch restaurierten Fassaden. In der Fremde auf das Grabmal eines Bekannten zu stoßen, ist gelinde gesagt irritierend. Vor allem wenn es sich um eine Person handelt, die wir bei bester Gesundheit glauben. Baron Felix von Chotiewsky, seines Zeichens Kunstsammler, der sich, was die Beschaffung der von ihm gewünschten Gegenstände anbelangt, gerne über die Grenzen der Legalität hinausbegibt, ist tot. Jedenfalls steht sein Name auf einem der Grabsteine der römischen Campo Santo Teutonico. Ein Mord, der vielleicht gar keiner war, ein tanzender Uhrmacher, ein im Tod noch lebendiger Rabbiner, David Eisenfaust, der während der böhmischen Hussitenkriege zu Ruhm und Ehre kommt. Prag und Rom haben mehr zu erzählen, als sich auf den ersten Blick feststellen lässt – von Tod und Verderben, vom hohen Rabbi Löw und seinem sagenumwobenen Geschöpf, von der astronomischen Uhr am Altstädter Ring und ihrem Erbauer, von Schatten und Steinen, von vergangenen Kriegen und der Suche nach Freiheit und Gerechtigkeit. Sieben unheimliche Geschichten wecken Erinnerungen an alte Tage und an die tausend Gesichter zweier Städte.

Tanja Shahidi, geb. 1971, aufgewachsen in Graz, lebt in der Weststeiermark und arbeitet im Museum Joanneum.
Bei Kitab erschienen: Der neunte Tag der Schöpfung. Roman, 2014.



FOTO: WOLF SUSCHITZKY

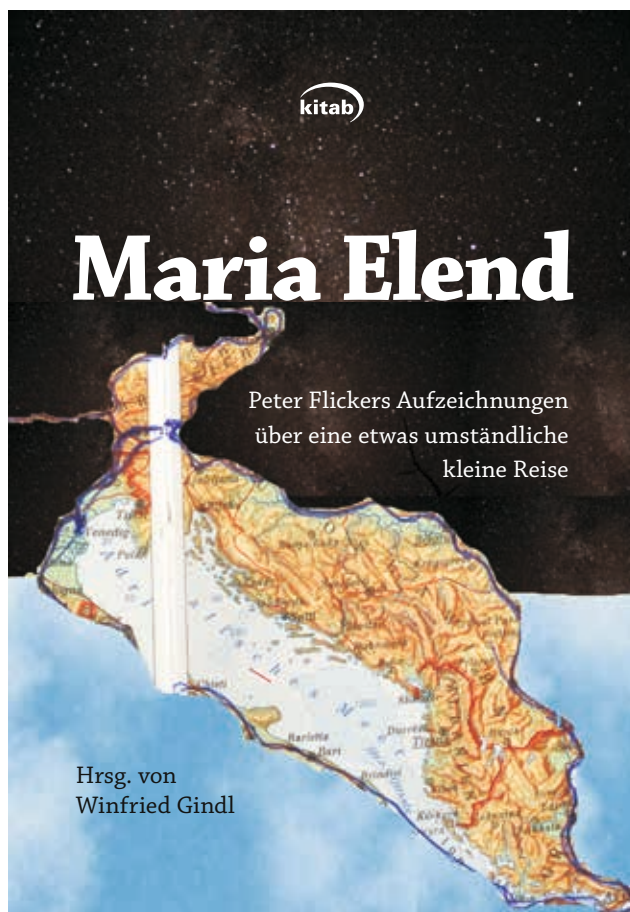
Maria Elend

Peter Flickers Aufzeichnungen über eine etwas umständliche kleine Reise
Hrsg. von Winfried Gindl

Und dann? sagt Said (und ich, der ich nur seinen Kopf von oben sehe, hab den Gedanken, daß seine Aussprache dabei ein wenig feucht ist [was bei ihm in meiner Gegenwart, so weit ich mich erinnere, nie geschehen ist]). Nach Udine, sag ich, und Said's Bleistift fährt, von seiner Technischen-Zeichner-Hand kundig geführt – er ist ja Maschinenbauer –, nach Udine. Ich dirigiere Hand und Bleistift weiter: nach Venedig, Padua, Modena, über den Po; ich denke kurz an das breite ausgetrockneten, steinige Flußbett, und mir fällt plötzlich auf, daß mir ein wenig schwummrig ist, während Said voller Konzentration, mit vollem Einsatz sozusagen und gnadenlos meinen Reiseroutenzeichner gibt. Dann nach Bologna und da muß man eine Pause machen, sag ich, weil da haben wir auf Anschluß warten müssen, hast noch ein Bier? Später, sagt Said. Ich denke an die Frau mit dem zerstörten Gesicht, dieser orientalische Bleistift-despot da zwingt mich, alles kurz noch einmal nachzuerleben. Dann die Küste hinunter, sag ich, und der Bleistift fährt die Zugstrecke entlang, streift San Marino, fährt über Ancona, Chieti, und ich denke an die Finsternis, die gleiche Finsternis wie hier vorn draußen im neunten Bezirk von Wien, denn finster ists ja überall (außer in Polarnähe zur entsprechenden Zeit – muß es, auch in der hellen, aber natürlich viel mehr in der dunklen Zeit, dort nicht noch gräßlicher sein als sonst wo auf der Erde?!). Foggia, sag ich, nach Apulien hinein, über Bari nach Brindisi, ich hab kurz unser Herumgehen vor Augen, Stefan in seiner knalligen Latzhose, seine breiten Oberarme in dem T-Shirt, die Frau mit den springenden Riesentitten, und vor allem natürlich das zusammengeschlagene Mädchen. Ich greife nach der Zigarettenschachtel, zünd mir einen Honigtschick an. Und dann fährt der Bleistift übers Meer – Said's aufmerksamer Gesichtsausdruck (ich bin beim Tschickanzünden einen Schritt zur Seite getreten, kann deshalb nun sein Gesicht sehen), er macht sicher, was immer er tut, so aufmerksam, aber jetzt unter Alkoholeinfluß ist er anscheinend noch mehr von der einen Sache, die er gerade ausführt, eingenommen, beherrscht, alles von ihm scheint auf dieses Nachzeichnen konzentriert zu sein –, an Kerkyra vorbei, eine von den kleinen Inseln da ist Ithaka, und in den Golf von Patras und dann in den Golf von Korinth ... Natürlich seh ich jetzt Irena, Ferena, Dorena, warum nur spiel ich dieses Spiel mit, weil der Kerl da, der neotrotzkistische Revolutionär, dieser Phantast, mein Freund ist, weil ich besoffen bin und er auch besoffen ist und zwei Besoffene halt gemeinsam irgendwas Schwachsinniges tun müssen?

Maria Elend
Peter Flickers Aufzeichnungen über eine etwas
umständliche kleine Reise
Hrsg. von Winfried Gindl

Engl. Broschur,
2 Bände im Schuber,
ca. 1200 Seiten
Format: 23 x 16 cm
ISBN 978-3-902878-35-9
32,00 €



Das Manuskript dieses Buches wurde dem Herausgeber in noch handschriftlicher Form vor mehr als einem Jahrzehnt in einem schwarzen Müllsack vor die Tür gelegt. Erst Jahre später las er es und gibt es nun heraus. In dem Text schildert der Ich-Berichterstatte Peter Flicker – live, behauptet die Überschrift des Manuskriptes – eine Interrailfahrt mit seinem Freund Stefan im Sommer 1981 von ihrem Südkärntner Heimatort Maria Elend aus, auf der die beiden recht bald von dem vorgesehenen Weg abkommen und nichts wirklich Außergewöhnliches erleben: die Zug- und Schiffsreise, die Landschaften, das Meer, den Himmel, Tag und Nacht, andere Reisende, Passanten in den Städten, sich selbst, die eine oder andere Begegnung und ein paar mehr oder weniger aufregende Ereignisse ... Im Großen und Ganzen das normale Ding und daran hat man in der Regel ja zu kauen genug.

Winfried Gindl, geb. 1962 im Kärntner Görtschitztal, lebt in Klagenfurt
(wer mehr wissen will, googelt eh).



Prežihov Voranc

Jamníca

Das Dorf in der Kärntner Mulde

Aus dem Slowenischen von Jozef Strutz

Band I

Broschur, 180 Seiten

Format: 20,5 x 13,5 cm

ISBN 978-3-902878-12-0

18,00 €

Band II

Broschur, 196 Seiten

Format: 20,5 x 13,5 cm

ISBN 978-3-902878-16-8

18,00 €

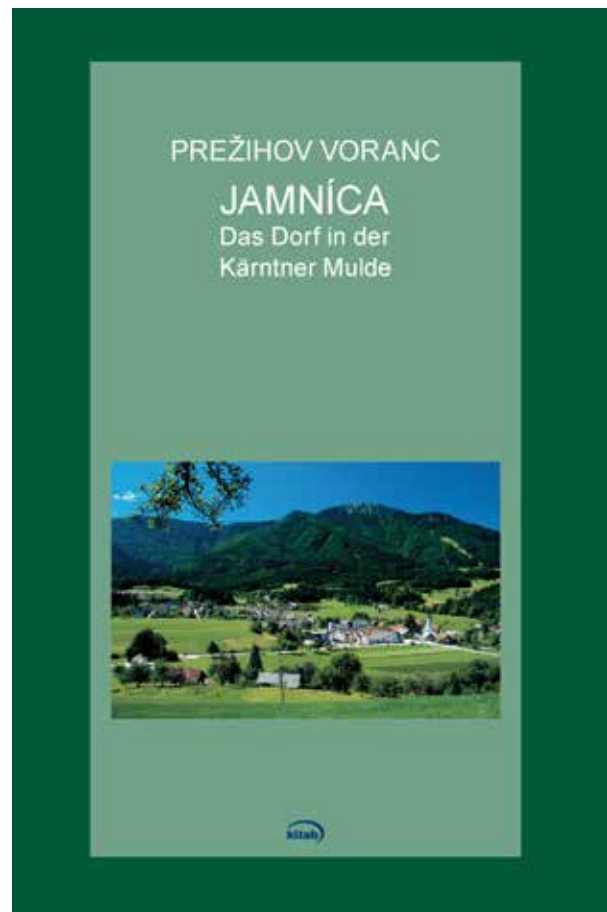
Band III

Broschur, 212 Seiten

Format: 20,5 x 13,5 cm

ISBN 978-3-902878-31-1

18,00 €



Der Aktionär Obertauč versuchte ihn mit verschiedenen Ausreden zu beruhigen, er sprach von kaufmännischen Regeln und Pflichten, über die Krise, die schuld an allem sei, und bot ihm noch Wein an. Doch im alten Mann kam so ein Zorn hoch, dass er von all dem nichts mehr hören wollte. Er war nicht nur über den Obertauč wütend, sondern auf alles, was so ohne jede Rücksicht gegen Anstand, Recht und Ordnung verstieß, was die Welt zerstörte und alles zusammen auf den Kopf stellte. Munk erhob sich und begann, Schritt für Schritt, auf die Türe zuzugehen; dann schrie er los: »Das ist Betrug, was ihr da treibt, ganz normaler Betrug. Die Bauern sollen alles verlieren, was ihnen gehört, was sie sich hart erarbeitet haben. Deshalb also sollen die Bauern von ihrem Grund weichen, deshalb ist der Perman baden gegangen, deswegen ist mein Sohn Bunk pleite gegangen mit zehn Kindern ... Wisst ihr, was ihr da tut? Euch selbst grabt ihr die Grube! Ist es nicht verwunderlich, dass heutzutage die Leute nicht einmal mehr an Gott glauben, dass sie an nichts mehr glauben ...? Denk einmal, mein Sohn, der Bunk! Zehn Kinder, zehn Keuschen, zehn Menschen auf der Straße ... Gut, macht nur so weiter, ihr werdet schon sehen, wohin ihr kommt ...«

Bei Kitab außerdem erschienen:

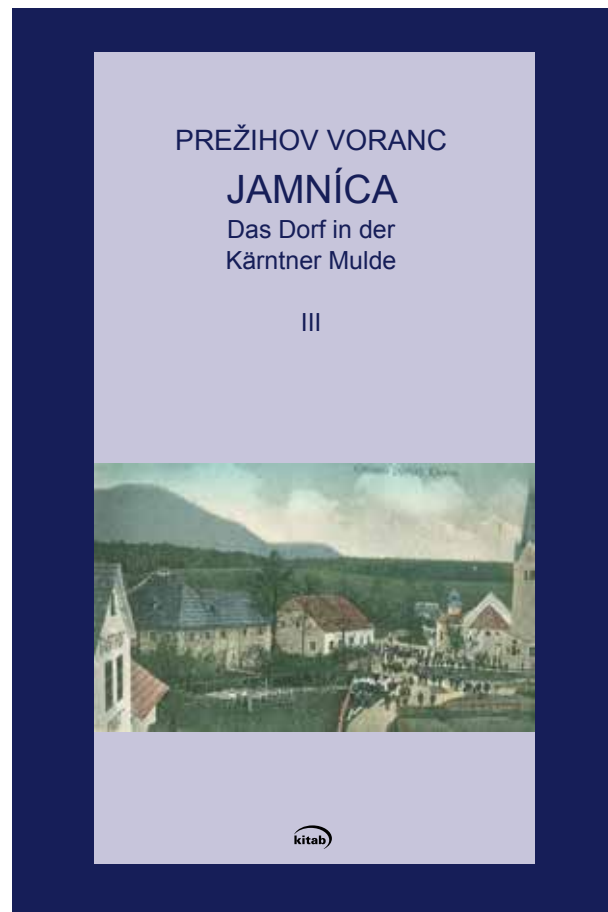
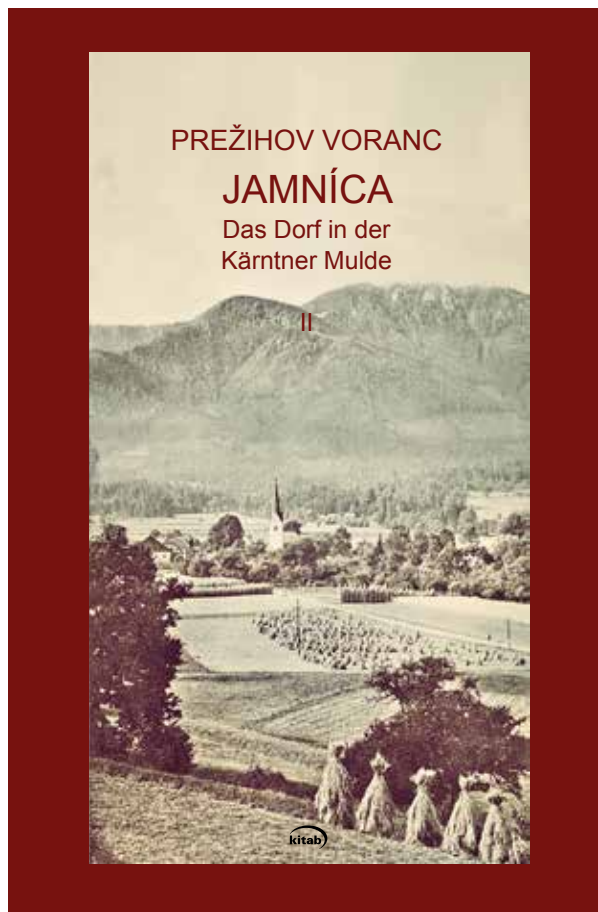
Prežihov Voranc: Winter in Klagenfurt, Drei Geschichten

Aus dem Slowenischen übers. von Jozef Strutz,

ISBN 978-3-902878-10-6,

157 S., 16,-





Prežihov Voranc' Roman lenkt den Blick auf den tiefgreifenden sozialen Wandel und die Wirtschaftskrise, die sich bis ins entlegendste Tal ausbreiten. Der Roman spiegelt die Situation in den ehemals zu Kärnten gehörenden Dörfern wider, die 1918/20 an Jugoslawien fielen. Auch hier erfüllten sich die großen Erwartungen der einfachen Bauern und Holzarbeiter nach dem Verlust der Märkte in Kärnten nicht; der erwartete Aufschwung blieb aus, und das Elend der einfachen Menschen nahm zu. Der 2. Teil behandelt die Situation nach dem Ersten Weltkrieg, die Zeit der ersten Wahlen und der wirtschaftlichen und sozialen Umstrukturierungen nach dem Zusammenbruch Altösterreichs. Die Demokratisierung in der Nachkriegszeit, in der das Mießtal von den Märkten in Südkärnten abgeschnitten war und viele Bewohner ihre Ersparnisse durch den Zusammenbruch der Banken und Inflation verloren, wird eindrucksvoll geschildert. Der 3. Band zeigt die politische Verrohung der beginnenden 1930er Jahre, aber auch das Aufbäumen und den Widerstand einzelner Kommunen gegen die Instrumentalisierung der Menschen. Das »Dorf in der Mulde« wird zum Spiegelbild europäischer Hilflosigkeit angesichts des rigiden Konkurrenzdenkens, das keine gesellschaftliche Utopie als Leitbild zulässt, aber im Menschen eine diffuse Sehnsucht nach ursprünglichem Glück erzeugt.

Prežihov Voranc, einer der bedeutenden slowenischen Romanschriftsteller des 20. Jahrhunderts, geboren 1893 in Kotlje, gestorben 1950 in Maribor, wirkte neben seiner dichterischen Tätigkeit auch als Sozialaktivist, war Mitglied der Komintern und Widerstandskämpfer gegen die Nazi-Okkupatoren.



Werner Fest

Sonn- und Schattseiten in den Julischen Alpen

Die Isonzofront im Ersten Weltkrieg

Eine Spurensuche

Der italienische Soldat Virgilio Bonamore schreibt in seinem Tagebuch in der Zeit vom 26. Juli bis zum 15. August 1915 wie folgt:

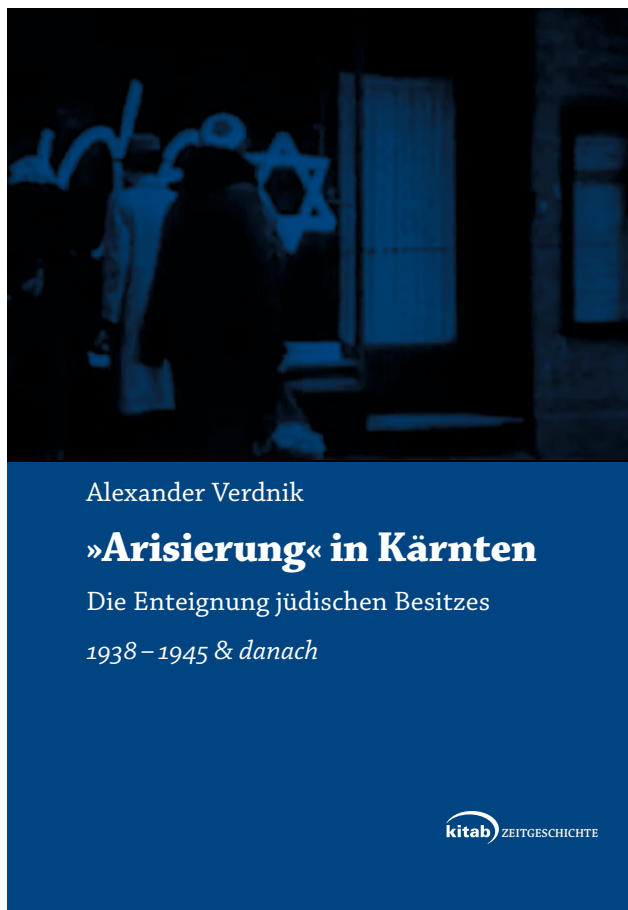
»Um etwa 7 Uhr haben wir auf dem Berg gegenüber des Krn, der jetzt der unsere ist, und den wir, weil er so mit Blut getränkt ist, Monte Rosso nennen Stellung bezogen. (...) Heute schreibe ich wieder in mein Tagebuch. Während der letzten vier Tage, die ich auf dem Berg Batognica verbrachte, konnte ich nicht schreiben. In diesen Tagen erlebte ich die fürchterlichsten Schrecken dieses entsetzlichen Krieges. 24 Stunden verbrachte ich in hockender Stellung wenige Meter vom Feind entfernt. Die Toten konnten nicht entfernt werden und es herrschte ein unerträglicher Gestank. Wir hatten kaum Wasser, das uns in Taschen gebracht wurde. Und es stank entsetzlich. Zwei Tage hatte ich praktisch nichts zu trinken und zu essen. (...) Dann passierte plötzlich eine unfassbare Tragödie. Zwei Maschinengewehre, deren Position uns nicht bekannt war, eröffneten ein Kreuzfeuer und mäh-ten alle in den Stellungen unter uns nieder. Wir wurden Zeugen dieses furchtbaren Schlachtens. Manche Körper waren wie aufgeplatzt. (...) Erst heute begreife ich, wie unermesslich diese Katastrophe war. Das 21. Bataillon mit Ausnahme von 50 Überlebenden gibt es nicht mehr. Die 7. und die 9. Division des 36. Bataillons wurden halbiert. Und das 23. Bataillon wurde stark dezimiert. Ein schreckliches Debakel ...«

Bei Kitab erschienen: Werner
Fest: Spurensuche am Isonzo.
Das Tagebuch des Thomas B.,
ISBN 978-3-902585-51-6,
2011, 216 S., 18,-



Werner Fest
**Sonn- und Schattseiten
in den Julischen Alpen**
Die Isonzofront im Ersten Weltkrieg
Eine Spurensuche

Broschur, ca. 240 Seiten
Format 23 x 16 cm, zahlr. Abb.
ISBN 978-3-902878-28-1
18,00 €



Für den Autor gehören die Julischen Alpen zu den schönsten Gebirgslandschaften der Welt. Auf engstem Raum findet man eine Ansammlung von kaum überbietbaren Naturschönheiten. Aber die Ereignisse des ersten großen Krieges haben in der Landschaft deutlich ihre Narben hinterlassen. In zehn Kapiteln werden die schönsten Touren, von einfachen Wanderungen bis zu mittelschweren Klettersteigen, genau beschrieben. Und dazu gibt es jeweils historische Abschnitte mit Schilderungen der besonderen Ereignisse, die sich in diesen Bereichen während des Ersten Weltkrieges abgespielt haben. Der 12. Isonzoschlacht mit der deutsch-österreichischen Offensive und dem menschenverachtenden Giftgaseinsatz, der von manchen Historikern gerne nur nebenbei behandelt oder gar verschwiegen wird, ist natürlich auch ein Kapitel gewidmet. Selbstverständlich wird auch das so genannte »Wunder von Karfreit« beleuchtet und die Person des militärischen »Superstars« Erwin Rommel kritischer betrachtet. Natürlich gibt es auch andere Schauplätze, die uns den Wahnsinn des Krieges drastisch vor Augen führen, aber so deutlich und direkt kann man Licht und Schatten wahrscheinlich nur in den Julischen Alpen, in den Bergen um den Isonzo verspüren.

Werner Fest, geboren 1949 in Judenburg, aufgewachsen in Mariahof, Pädagogische Akademie in Graz / Eggenberg, Lehrer für Deutsch, Geschichte und Geographie an der Hauptschule in Neumarkt / Steiermark, langjähriger Kommunalpolitiker in Neumarkt, geschichtlicher Interessenschwerpunkt: Wende 19. / 20. Jahrhundert.



Hubert Höllmüller (Hg.)
Westsahara, ein besetztes Land
Bei den Polisarios im Exil in Algerien

Eine Publikation des Studienganges
Soziale Arbeit der FH Kärnten.
Broschur, 23 x 16, ca. 240 Seiten
ISBN 978-3-902878-30-4
19,00 €



Studentinnen und Studenten der FH Feldkirchen in Kärnten besuchten auf Anregung von Hubert Höllmüller Flüchtlinge aus der Westsahara in ihrem Exil in Tindouf im angrenzenden Algerien und stellen in dieser Publikation die Geschichte und die Situation der Langzeit-Flüchtlinge dar. Walter Grawein erläutert die Rolle der Nachbarstaaten im Konflikt, Carlos Ruiz Miguel die völkerrechtliche Situation. Ein Interview mit Mohammed Malainin, einem Vertreter der Polisario vermittelt einen Einblick in die Behandlung der Gefangenen in Marokko. Vier Studentinnen aus Kärnten absolvierten ein Berufspraktikum im Flüchtlingslager Tindouf: Alexandra Heil behandelt die Menschenrechtsverletzungen an den Saharais in den von Marokko besetzten Gebieten, Johanna Hitz analysiert den Islam aus der Genderperspektive in den Langzeitflüchtlingslagern. Die Studie bietet einen guten Überblick über einen von der Weltöffentlichkeit seit langem verdrängten völkerrechtlichen Konflikt, an dem auch die EU eine Mitschuld trägt.

Hubert Höllmüller, geb. 1962, Matura 1980 Mürzzuschlag, Dr. phil. 2006 Graz, seit 2003 an der Fachhochschule Kärnten, 2006 Professor für Wissenschaftstheorie und Handlungsfelder des Studienganges *Soziale Arbeit* der Fachhochschule Kärnten.

Alexander Verdnik
»Arisierung« in Kärnten
Die Enteignung jüdischen Besitzes
1938 – 1945 & danach

Broschur, 23 x 16 cm, ca. 280 Seiten
ISBN 978-3-902878-22-9
18,00 €



Wie alle gesellschaftlichen Phänomene speiste sich auch der nationalsozialistische Antisemitismus aus der Überzeugtheit und der Handlungsbereitschaft seiner Individuen. Im Buch wird am Beispiel des »Gaues Kärnten« (dem das heutige Osttirol angehörte) gezeigt, wie staatliche Order kombiniert mit dem Einsatz von profitgierigen »Ariseurinnen und Ariseuren« eine nahezu lückenlose Beraubung der Kärntner jüdischen Bevölkerung ermöglichte. Aufgrund der geringen Anzahl von Jüdinnen und Juden vor Ort musste das Feindbild »Jude« mit dem »des Slowenen« kombiniert werden um den erwünschten Wirkungsgrad innerhalb der nichtjüdischen Bevölkerung zu erreichen. In Bezug auf »Arisierungen« heißt dies, dass den Kärntnerinnen und Kärntnern eine »ökonomische Umstrukturierung« nicht nur auf Kosten der slowenischen, sondern auch der jüdischen Minderheit schmackhaft gemacht wurden. Den einen Teil der Beute strich der Fiskus anhand von Vermögensbeschlagnahmungen und abstrusesten Steuerforderungen ein. Den anderen teilten sich meist »Alte Kämpfer« bzw. KonkurrentInnen der jüdischen Unternehmer untereinander auf. Im Dreiergespann der Vernichtungsmaßnahmen Entrechtung – Enteignung – Ermordung kommt der zweiten eine immense Bedeutung zu. Das Buch versucht sowohl die Mechanismen als auch die Tragweite von Enteignung bzw. Raub des jüdischen Besitzes in den Jahren 1938 bis 1945 und für den lokal begrenzten Raum Kärnten aufzuschlüsseln. Daneben werden die gesellschaftlichen und politischen Folgen des »Arisierungsvorhabens« für die Zeit nach 1945 dargelegt.

Alexander Verdnik, Historiker, geb. 1982 in Wolfsberg im Lavanttal. Studium der Geschichte in Graz. Diplomarbeit zum Thema *Lagerstadt Wolfsberg*. Dissertation zum Thema *»Arisierung« in Kärnten*. Forschungsschwerpunkte: Geschichte des Nationalsozialismus, Jüdische Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert (Schwerpunkt Österreich) und Wissenschaftskommunikation.



Richard Wall
Kleines Gepäck
Aus einem anderen Europa

Broschur,
Format 23 x 16 cm
mit zahlr. Abb.
ISBN 978-3-902878-069
278 Seiten
19,80 €

Während die meisten Kollegen, Kolleginnen der schreibenden Zunft, wie Igelmann und Igelfrau im bekannten Märchen, sofort Wendepunkt und Ziel des literarischen Parcours besetzen, rennt Richard Wall in die Welt hinaus, von seiner Entdeckerfreude und ebenso vom heimlichen Wunsch geleitet, Verbündete im Kampf gegen die Miserabilität der Gegenwart zu finden. Immer will er etwas erstreiten, das außerhalb der üblichen Wahrnehmung von Kunst und Gesellschaft liegt. Er ist ein gelehrter, nicht ein belehrender Autor, und man kann beobachten, wie er sich den Gegenstand seiner Begierden erschließt: mittels Recherche und genauer Erkundung, durch Geistesgegenwart und mit viel Herzblut. Besonders deutlich zeigen sich seine weit gestreuten Interessen in der Zusammenschau der verstreut publizierten Aufsätze, Glossen und Reportagen. In seinem jüngsten Prosaband, »Kleines Gepäck«, sammelt er Berichte aus 15 Jahren und 16 Ländern, für die er den Fährten von Antonin Artaud und Ivo Andrič, James Joyce und Bruno Schulz, Petr Bezruč und Bohumila Grögerová, Miguel Torga und Federico García Lorca gefolgt ist.

Erich Hackl, *Die Presse* (6. 12. 2013)

kitab ZEITGESCHICHTE



Das Buch der Namen
Die Opfer des National-
sozialismus in Kärnten

Hardcover mit Faden-
heftung, Format 24 x 16 cm
848 Seiten
ISBN 978-3-902585-53-0
29,00 €

»Nach der Aufstellung zweisprachiger Ortstafeln lag es nahe, sich zu erinnern und ein zum Thema passendes Buch zur Hand zu nehmen. Es war *Das Buch der Namen. Die Opfer des Nationalsozialismus in Kärnten*. Es hat mich erschüttert und betroffen zurückgelassen.«

Welches Buch hat Sie zuletzt am meisten beeindruckt?
Florjan Lipuš im Interview mit der *Kleinen Zeitung* (24. 8. 2013)

www.kitab-verlag.com